

Jugendliche lernen, wo Gewalt anfängt

Die Ausstellung «Stärker als Gewalt» setzt während vier Wochen in Schulen im Kanton Schwyz ein Zeichen gegen häusliche Gewalt.

Kim Zraggen

Es poltert, ein Schrei ertönt, dann noch einer. Es wird laut geredet – diskutiert. Eine Stimme ist tiefer als die andere. Noch ein Schrei, es wird immer hektischer und lauter, dann ertönt plötzlich die Hausklingel, und alles wird still. «Was würden Sie in dieser Situation tun?», fragt Pascal Simmen, Chef Prävention bei der Kantonspolizei Schwyz.

Die Ausstellung «Stärker als Gewalt» im Kollegi Schwyz setzt mit diesem Einstieg ein klares Zeichen: Gewalt ist kein Tabuthema und betrifft alle. Ob man selbst am eigenen Leib Gewalt erleidet oder es eben durch Gepolter in der Nachbarswohnung mitbekommt: Alle 36 Stunden wird im Kanton Schwyz ein Fall von häuslicher Gewalt registriert – es ist schon längst kein Randphänomen mehr.

Während vier Wochen im Kanton Schwyz

Seit dem 18. Mai befindet sich darum die interaktive Ausstellung zum Thema häusliche Gewalt in der Kantonsschule Schwyz. Am 30. Mai zügelt die Ausstellung nach Pfäffikon in die Kantonsschule Ausserschwyz und wird dort ebenfalls für zwei Wochen aufgebaut.

Dass häusliche Gewalt im Kanton beschäftigt, zeigen die Zahlen der angemeldeten 54 Schulklassen. Acht davon durften die Ausstellung bereits besuchen: Die Jugendlichen laufen während eineinhalb Stunden durch eine nachgebaute Wohnung und wer-

den dafür sensibilisiert, welche Arten von Gewalt zu Hause ausgeübt werden können.

Gewalt kann nämlich in jedem Raum des Hauses passieren – physisch oder psychisch. Genau das zeigt die Ausstellung auf. Ob im Kinderzimmer, im Wohnzimmer, im Jugendzimmer, im Bad, am Esstisch oder im Schlafzimmer der Eltern: Gewalt kann überall passieren, in jedem Alter – und auf verschiedenartige Weise. Ein Kind versteckt sich im Kleiderschrank, weil es die Schreie der Eltern nicht mehr aushält, oder ein Jugendlicher, der die Gewalt online übers Handy erlebt.

Die beiden Schülerinnen Ajlina Zekaj und Talisha Rieben erzählen von ihren Eindrücken: «Wir haben gesehen, wie schwierig es ist, den Mut zusammenzunehmen und sich Hilfe zu holen, wenn man betroffen ist», sagt Talisha Rieben. Ajlina Zekaj hat gelernt, dass sie in Situationen, in denen Gewalt auftritt, nicht einfach wegschauen sollte, sondern handeln. Zu sehen, wie viele von diesem Thema betroffen sind, habe Rieben erschreckt: «Ich weiss, dass es ein aktuelles Thema ist, aber dass es so nahe in unserer Gesellschaft ist, war mir bis anhin nicht bewusst.»

Früherkennung ist essenziell

«Häusliche Gewalt beginnt nicht mit einem Schlag, sie beginnt dort, wo Angst lauter wird als die eigene Stimme. Genau das möchten wir mit dieser Ausstellung zeigen», sagt Vincent Brügger in seiner Ansprache. Das Ziel



Die Ausstellung zeigt die verschiedenen Facetten der häuslichen Gewalt. Der Kanton setzt hierbei schon bei den Jugendlichen auf Prävention. Bilder: Kim Zraggen

von «Stärker als Gewalt» sei die Prävention schon im jungen Alter.

Es gehe dabei um Früherkennung, um die Fälle von häuslicher Gewalt im Kanton Schwyz zu reduzieren. Die Ausstellung zeige den Jugendlichen auf, wie in solchen schwierigen Situationen zu reagieren ist, und fördere zugleich Zivilcourage. «Wenn wir den Jugendlichen schon früh beibringen, was häusliche Gewalt ist, wird das langfristig Früchte tragen», sagt Patricia Kellerhals, CEO von Triaplus.

Die Polizei kommt mit diesem Thema fast täglich in Berührung. «Was gegen aussen oft ruhig und unauffällig wirkt, kann hinter verschlossenen Tü-

ren ganz anders aussehen», sagt Bruno Suter, Kommandant der Kantonspolizei Schwyz. «Die Polizei wird meist erst dann auf den Plan gerufen, wenn die Situation bereits eskaliert ist», sagt er weiter. Genau hier setze die Ausstellung an: Sie zeigt eindrücklich, wie sich Gewalt schleichend im Haus einnisten kann, wie sie beeinflusst, prägt und wie schwierig es ist, sich als betroffene Person davon zu befreien.

Premiere ist breit abgestützt

Die Ausstellung «Stärker als Gewalt» ist ein interkantonales Projekt, das 2019 von der Kantonspolizei Bern, der



Die Schülerinnen Ajlina Zekaj (links) und Talisha Rieben haben viel gelernt.

Berner Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt sowie dem Büro für Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen des Kantons Freiburg entwickelt wurde. Sie wird nun auch das erste Mal im Kanton Schwyz ausgestellt.

Organisiert wurde dies durch das Amt für Gesundheit und Soziales, das Amt für Volksschulen und Sport, die Fachstelle Gesundheit Schwyz, die Kantonspolizei, die Kesb, die Einzel-, Paar- und Familienberatung der Triaplus AG sowie die Opferberatung Schwyz und Uri. Für Betroffene gibt es seit Mai die Notfalltelefonnummer 142.

Rehkitzrettung läuft auf Hochtouren

Mit Beginn der Heuernte kommt es täglich zu Einsätzen.



Ein Rehkitz im hohen Gras. Bild: zvg

Rehkitze drücken sich bei Gefahr regelesslos ins hohe Gras. Für Landwirte besteht praktisch keine Chance, aus den Maschinen die Kitze rechtzeitig im hohen Gras zu erkennen. Dank der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jägerschaft können aber jedes Jahr zahlreiche Tiere gerettet werden.

Die örtliche Jägerschaft sucht frühmorgens Wiesen nach Rehkitzen ab, damit diese vor dem Mähtod bewahrt werden. Dies heisst es in einer Mitteilung des Patentjägersverbands (SKPJV).

Meldungen an die Jäger sollte spätestens bis am Vortag erfolgen

Die Schwyzer Jägerinnen und Jäger rufen deshalb alle Landwirte dazu auf, geplante Mäharbeiten spätestens am Vortag dem gebietszuständigen Jäger zu melden. Nur so kann die kostenlose Rehkitzrettung rechtzeitig organisiert werden. (see/zvg)

Die Kontaktnummern

- Goldau, Aldo Speck, 077 532 61 31
- Steinen/Steinerberg, Martin Stutzer, 079 506 04 86
- Sattel, Armin Lehmann, 076 304 35 89
- Rothenthurm, Michael Hess, 079 736 11 38
- Arth/Lauerz, Beat Henseler, 079 341 10 09
- Gersau, Michael Camenzind, 079 778 82 06
- Ingenbohl/Brunnen, Armin Schelbert, 079 427 27 25
- Schwyz, Beat Heinrich, 079 263 26 30
- Riesenstalden, Markus Betschart, 079 434 64 90
- Illgau, Martin Heinzer, 079 577 85 55
- Muotathal, Markus Betschart, 079 257 07 27, Stefan Gwerder, 076 372 73 13
- Morschach, Urs Pfyl, 079 683 27 70

Jungparteien protestieren gegen den Ausfall der Kantonsratssitzung

Dass erneut keine Session stattfand, passt drei Schwyzer Jungparteien gar nicht.

Aufgrund mangelnder Geschäfte wurde die Session des Schwyzer Kantonsrats vom Mittwoch abgesagt (der «Bote» berichtete). Es ist nicht das erste Mal, dass eine Sitzung aus diesem Grund ausfällt. Drei Schwyzer Jungparteien passt das gar nicht: In einer Mitteilung weisen die Junge Mitte, die Juso und der Jungfreisinn gemeinsam darauf hin, dass es «im Kanton genügend Herausforderungen gibt». Gerade für junge Menschen müssten diese dringend angepackt werden.

Aus Protest gegen die Absage trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der drei Jungparteien vor dem Kantonsratsaal und diskutierten jene Themen, die aus ihrer Sicht dringend auf die politische Agenda gehören. «Auch als Zei-

chen dafür, dass es für Jugendliche aufgrund der Abschaffung des Jugendparlaments nicht einfacher wurde, Gehör für ihre Anliegen zu finden», heisst es in der Mitteilung.

«Herausforderungen anpacken statt Sessionen absagen»

Der Kanton Schwyz müsse für junge Menschen, Familien, Vereine und innovative Unternehmen attraktiv bleiben. «Der demografische Wandel zeigt es deutlich: Die Bevölkerung ab 65 Jahren wird sich im Kanton Schwyz bis 2050 nahezu verdoppeln.» Gemäss Prognosen des Bundesamts für Statistik aus dem Jahr 2025 handelt es sich dabei um das grösste Wachstum der älteren Bevölkerung aller Kantone.

«Der Kanton Schwyz darf kein reiches Altersheim werden. Gerade junge Familien und Vereine brauchen Perspektiven, dafür muss der Kantonsrat die Herausforderungen anpacken statt Sessionen absagen», sagt Niki Zehnder, Präsident der Jungen Mitte Kanton Schwyz.

Für die Jungparteien sei klar: Dem Kanton Schwyz fehle es nicht an Herausforderungen. Bezahlbarer Wohnraum, attraktive Rahmenbedingungen für junge Familien, ein gut ausgebautes Velonetz, bessere ÖV-Verbindungen zwischen Ausser- und Innerschwyz, stärkere Vereinsförderung, ein faireres Stipendiengesetz sowie bessere Bedingungen für junge Start-ups müssten endlich angegangen werden. (lai/zvg)



Aus Protest gegen die Absage trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der drei Schwyzer Jungparteien vor dem Kantonsratsaal: Niki Zehnder (von links), Anna Gwerder, Laura Remorgida und Mathis Zehnder. Bild: zvg